



Leserbriefe an:
Redaktion Bayerisches Ärzteblatt,
Mühlbauerstr. 16,
81677 München

Zehn Fragen an ...

Zu den periodischen Berichten aus den Kreis- und Bezirksverbänden, zum Beispiel Heft 2/2005, Seite 144.

Seit einigen Monaten wundere ich mich über die „Berichte aus den Kreis- und Bezirksverbänden“ und erwarte hier jedes Mal spannenden Themen ärztlicher Berufspolitik vor Ort. Jeden Monat bin ich wieder enttäuscht, denn es wird die „Kammergesetzgebung“ zitiert und regelmäßig mit dem gleichen Vorspann auf die Bedeutung der ärztlichen Berufspolitik aufmerksam gemacht mit dem Hinweis: „eine gut funktionierende Berufsvertretung auf allen Ebenen“. Die Mandatsträger der Ärztlichen Bezirksverbände wurden bereits nach ihrer Wahl ausführlich im *Bayerischen Ärzteblatt* vorgestellt und die bayerische Ärzteschaft weiß, durch wen sie in den Bezirken vertreten wird. Deshalb ist es für mich nicht nachzuvollziehen, warum jeweils nach dem wortgleichen Vorspann immer die gleichen zehn Fragen gestellt werden, die mit der ärztlichen Berufspolitik weiß Gott nichts zu tun haben. Jetzt wollte man auch von mir wissen, was meine „Lieblingssendung ist, welches Buch ich lese und was meine Lieblings-Internetadresse ist“. Ich habe die Fragen natürlich nicht beantwortet und frage mich, was die möglichen Antworten mit der ärztlichen Berufspolitik zu tun gehabt hätten? Wir haben doch wirklich ernsthaftere berufspolitische Probleme im *Bayerischen Ärzteblatt* zu diskutieren, als mit dem journalistischen Zeitgeist aus unserem traditionsreichen *Bayerischen Ärzteblatt* ein „mäßiges Unterhaltungsblatt“ zu machen. Hier muss man sich wirklich fragen, was diese Serie soll, haben wir denn nicht wichtigere Themen aus den Bezirksverbänden zu berichten? Müssen wir denn in unserem *Bayerischen Ärzteblatt* jeden modernen Quatsch einer Boulevard-Presse mitmachen? Oder gibt es tatsächlich aus den Bezirksverbänden nichts berufspolitisches zu berichten? Aus München könnte ich viel Interessantes berichten, nur fürchte ich, dass dies dann doch nicht veröffentlicht wird, weil man im „heilen Bayern“ die Münchner Probleme nicht hören will, zumindest mache ich diese Erfahrung im Vorstand und auf Ärzte-tagen.

Bei den vielen Problemen und Sorgen, die unsere Kolleginnen und Kollegen tagtäglich verarbeiten müssen, klingt es schon wie Hohn, wenn man die Mandatsträger fragt, welche Internet-Adresse bevorzugt wird.

Die *Münchener Ärztlichen Anzeigen* (MÄA) könnten hier vielleicht mit ihren aktuellen Themen ein Vorbild sein, denn die Ärzte interessiert nicht, was deren Repräsentanten lesen, sondern wie sie sich für Ihre Kolleginnen und Kollegen einsetzen. Mit dieser verniedlichenden und nichts sagenden Reportage aus den Bezirksverbänden versteht ein Kollege nicht, warum er dieser Institution als Zwangsmitglied angehören muss. Deshalb, lieber Herr Präsident, stoppen Sie bitte diese „Berichterstattung“ aus den Ärztlichen Bezirksverbänden, sie kostet nur Geld und macht uns bei den Kolleginnen und Kollegen als ernsthafte Berufsvertretung nur unglaubwürdig!

*Professor Dr. Detlef Kunze, Kinderarzt,
1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreis- und
Bezirksverbandes München*

Antwort

Zeitungen, Zeitschriften und Magazine zeichnen sich nicht nur inhaltlich durch einen bunten Themenmix aus, sondern variieren auch in ihrem Repertoire an journalistischen Darstellungsformen. Dies gilt auch für das *Bayerische Ärzteblatt*, dem Mitgliedermagazin der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns.

Amtliche Mitteilungen der Ministerien und der Körperschaften, medizinische Themen zur ärztlichen Fortbildung sowie gesundheits-, berufs- und standespolitische Beiträge bestimmen den Inhalt des elfmal jährlich erscheinenden Heftes, das durch diese Mischung aus „harten“ und „weichen“ Beiträgen das Leserinteresse zu wecken und zu fördern versucht. Mit einem gewissen Erfolg, wie ich meine, können wir doch aus den vielen Zeitschriften, Feedbacks und auch Leserbriefen (!) sowie durch Nachdruckerfragen auf ein gestiegenes Interesse schließen.

Ähnlich verhält es sich mit der journalistischen Gestaltung. Hier wechseln sich Nachricht, Bericht, Reportage, Feature, Glosse, Kommentar und Interview ab. Bei der Vorstellung der Vorsitzenden der Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbände (ÄKBV) in Bayern haben wir uns für das standardisierte Interview entschieden, wollen wir doch die Vorsitzenden als „Person“ vorstellen, den „privaten Menschen“ durch seine Antworten

skizzieren. Das standardisierte Interview ist dabei ein durchaus gängiges und seriöses Stilmittel, das zum Beispiel die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* oder die *Süddeutsche Zeitung* einsetzen. Beide Publikationen sind definitiv nicht der „Boulevard-Presse“ zuzuordnen.

Ich bin der Meinung, dass bei durchschnittlich 72 Seiten sachlicher Information eine „locker“ gestaltete Seite mit der Vorstellung unserer ÄKBV-Vorsitzenden für den Leser gleichzeitig einen entspannenden Charakter darstellt und ihn motiviert, sich auf den folgenden Seiten wieder den ernsthaften Themen anzunehmen. Ich sehe darin keine Abqualifizierung zu einem „mäßigen Unterhaltungsblatt“ und möchte unsere ÄKBV-Vorsitzenden ermutigen, sich an der Vorstellungsserie weiter zu beteiligen.

Dr. Max Kaplan, Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer und 1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Memmingen-Mindelheim

Fortbildungsveranstaltungen

Zur Fortbildung in Heft 1/2005, Seite 25 ff.

Beim Lesen der Januar-Ausgabe des *Bayerischen Ärzteblattes* ist mir aufgefallen, dass der Umfang der Kurs- und Fortbildungsangebote stark zugenommen hat. Bei genauerer Durchsicht habe ich bemerkt, dass auch regelmäßige stattfindende Termine wie zum Beispiel Ballintgruppen jedes Mal erneut aufgeführt werden. Das erschwert nicht nur das Auffinden bestimmter Kurse, sondern wirkt auch sehr unübersichtlich und ermüdend. Mein Vorschlag wäre, regelmäßig stattfindende Termine als solche zu kennzeichnen und nur einmalig anzuführen und den Umfang dadurch wieder deutlich zu reduzieren, um die Übersichtlichkeit zu verbessern.

Kirsten Ameloh, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, 80538 München

Zur Fortbildung in Heft 2/2005, Seite 115 ff.

Mir stach der Homöopathiekurs im *Bayerischen Ärzteblatt* ins Auge mit den Kursdaten 19. März und 4. Juni 2005. In Anbetracht des Kursbeitrages von 394 Euro habe ich mich gefragt, wie viele Seminarteilnehmer an dem Kurs wohl teilnehmen werden, der über acht Stunden veranschlagt ist. Umgerechnet macht dies immerhin 50 Euro pro Stunde für eine paramedizinische Ausbildung, die wahrscheinlich kein Einzelunterricht ist.

Mein Verhältnis zur Homöopathie ist sicherlich gespalten, aber es gibt keinen einzigen Kurs im Ärzteblatt der vergleichbar unver-schämt teuer ist. Sie müssen mir sicherlich keine plausible Erklärung geben, warum das Wissen der Homöopathie nur so teuer zu erkaufen ist im Vergleich mit den gesamten anderen Fortbildungsmöglichkeiten, die im Ärzteblatt angeboten werden. Ich würde Sie nur bitten, solche Angebote nicht völlig kritiklos im Ärzteblatt anzukündigen, da es sich hier um eine gnadenlose Abzocke handeln muss. Ein seriöses Fortbildungsangebot ist das sicherlich nicht mehr.

Dr. Sven Hungerer, Chirurg, 82418 Riedhausen

Kooperation in Sachen Fortbildung

Zu BLÄK/KVB informieren von Dr. Herbert Schiller und Helga Trieb in Heft 2/2005, Seite 105 f.

Erneut hat es die ärztliche Standesbürokratie geschafft, ihre wenig kurative Aktivität durch die Implementierung eines „vernetzten“ Verwaltungaktes nicht nur zu unterhalten, sondern noch auszudehnen. Besonders gelungen ist jedoch der euphemistisch umschriebene

Griff in die Geldbörse der Verwalteten zur eigenen Alimentation. Als angestellt Tätiger bin ich vom oben genannten Sachverhalt (noch) nicht betroffen!

Dr. Jost Schmidt, Chirurg, 91522 Ansbach

Antwort

Jedes fortbildungspflichtige Mitglied der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) kann gemäß § 95 d SGB V den Nachweis über die absolvierte Fortbildung durch Fortbildungszertifikate der Kammern der Ärzte und der Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten erbringen. Bei Vorlage eines solchen Kammerzertifikates wird die Fortbildung ohne weitere Prüfung – und damit gebührenfrei – durch die KVB anerkannt. Ein besonderer Verwaltungsaufwand entsteht hierbei nicht.

Wählt ein Mitglied nicht den vorstehend beschriebenen gebührenfreien Weg (so genannten Königsweg), sondern reicht andere Fortbildungszertifikate oder sonstige Nachweise, die anhand der auf Bundesebene aufgestellten Kriterien gesondert geprüft werden müssen, ein, so löst dieses Mitglied zwangsläufig einen

besonderen Prüfaufwand aus, der nicht zu Lasten der Solidargemeinschaft gehen kann, sondern im Rahmen einer verursachergerechten Kostenzuordnung über einen gesonderten Gebührentatbestand abzudecken ist.

Grundsätzlich gilt, dass über den Verwaltungskostensatz die allgemeine Verwaltungstätigkeit der KVB von allen Mitgliedern nach gleichen Kriterien solidarisch finanziert wird. Wird durch ein Abweichen vom Regelfall ein zusätzlicher besonderer Verwaltungsaufwand ausgelöst, so ist dieser nach den Grundsätzen der verursachergerechten Kostenzuordnung abzugelten. Anderenfalls würde der Verwaltungskostensatz durch Aktivitäten einzelner Mitglieder für die Solidargemeinschaft in nicht gerechtfertigter Weise erhöht.

Die für den Bereich der Fortbildung getroffene Regelung dient zugleich dazu, an das Kostenbewusstsein der Mitglieder zu appellieren. Denn jedes Mitglied hat grundsätzlich die Möglichkeit, den gebührenfreien Weg über die Einreichung von Kammerzertifikaten zu beschreiten.

Dr. Herbert Schiller, Justiziar (BLÄK/KVB) und Helga Trieb, Assessorin (KVB)

Rätseln und Gewinnen

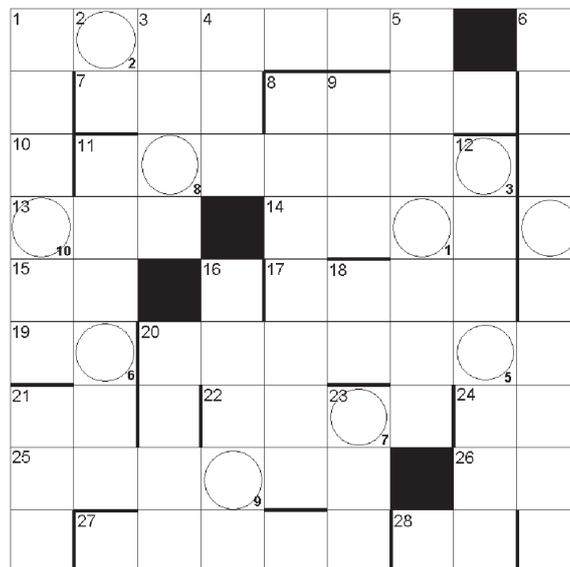
Aus den Einsendern der richtigen Lösung wird ein Gewinner gezogen, der als Anerkennung eine Freikarte für den 56. Nürnberger Fortbildungskongress 2005 der Bayerischen Landesärztekammer erhält. Der Gewinner wird schriftlich informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort einsenden an: Redaktion Bayerisches Ärzteblatt, Stichwort „Kreuzworträtsel 3/05“, Mühlbauerstraße 16, 81677 München

Einsendeschluss: 5. April 2005

Waagerecht

1 Starkes Analgetikum **7** Aromatisches Getränk **8** Basischer Puffer zur Behandlung einer metabolischen Azidose, ...-Puffer (Abk.) **10** Antioxidativ wirkendes Vitamin (Tocopherol) **11** Fortschreitende nekrotisierende Granulomatose der oberen Luftwege als maligne Sonderform der Periarteriitis nodosa (Eponym) **13** Teil des Auges **14** Gefäßäste (Anatomisch) **15** Abk. für Interleukin **17** Den Darmausgang betreffend **19** Abk. für Nervensystem **20** Schwerwiegende Komplikation einer Wundinfektion



21 Vasodilatierendes Molekül der Gefäßwand **22** Einteilung der ventrikulären Arrhythmien in 5 Klassen (Eponym) **24** Weit verbreitetes nicht pathogenes Virus, das in bis zu 40 % der gesun-

den Bevölkerung nachgewiesen werden kann: ...Virus (Abk.) **25** Endothelschicht in Gefäßen **26** Ovum **27** Erregerbeding **28** Abk. für Vitalkapazität

Senkrecht

1 Nervenmark **2** Wortteil: Das Ohr betreffend **3** Für den M. Hodgkin typische mehrkernige Riesenzelle: Sternberg-...-Zelle **4** Palliative Maßnahme zur enteralen Ernährung: ...-Anlage (Abk.) **5** Erbliche Sphingolipidose: ...-Pick-Krankheit **6** Verbrennung **8** Mischgeschwulst, die Anteile aus allen 3 Keimblättern enthalten kann **9** Transkriptionsprodukt einer Zelle **11** Junger Patient mit Parkinsonsymptomatik, Leberzirrhose und Kornealring (Eponym) **12** Glutamatantagonist zur Behandlung der amyotrophen Lateralsklerose (Handelsname) **16** Rückbildungsfähige Psychose mit Bewusstseinsstörung, Halluzinationen und vegetativer Entgleisung **18** Ion, dessen Einstrom in die Nervenzelle das Aktionspotenzial einleitet (Chem. Elementsymbol) **20** Dakryorhinostomie: Operation nach ... (Eponym) **21** Hautleishmaniose: ...beule; Längster Fluss der Welt **23** Größtes Säugetier der Welt

© Dr. Özgür Yaldızı